WASSER, ABWASSER UND ENTWÄSSERUNG

Versickerung auf dem Grundstück prüfen: Boden, Regeln und Überflutungsschutz

So prüfen Eigentümer, ob Regenwasser auf dem Grundstück versickern kann: von Satzung, Flächen und Bodenkennwerten über Mulde und Rigole bis zu Überlauf, Starkregenweg und Wartung.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 22.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/versickerung-auf-dem-grundstueck-pruefen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab 4
01 Ziel der Prüfung festlegen 4
02 Örtliche Regeln zuerst lesen 4
03 Zuständige Stellen bestimmen 5
04 Schutzgebiete und Altlasten ausschließen 5
05 Angeschlossene Flächen vollständig erfassen 5
06 Herkunft und Belastung des Wassers bewerten 6
07 Den Wasserweg auf dem Grundstück verstehen 6
08 Oberflächennahe Versickerung bevorzugt prüfen 7
09 Bodenaufbau erkunden 8
10 Boden und Wasserstand entscheiden mit 8
11 Versickerungsfläche richtig wählen 9
12 Flächenversickerung verstehen 10
13 Muldenversickerung abwägen 10
14 Rigole nur als System planen 10
15 Mulden-Rigole sinnvoll kombinieren 10
16 Sickerschacht kritisch prüfen 11
17 Bemessungsregen und Speichervolumen 11
18 Zisterne und Versickerung abstimmen 11
19 Starkregen getrennt betrachten 11
20 Rückstau und Überlauf festlegen 12
21 Einbau kontrollieren 12
22 Verschlämmung vermeiden 12
23 Funktionskontrolle und Abnahme 12
24 Wartung dauerhaft sichern 13
25 Veränderungen am Grundstück nachführen 13
26 Angebot eindeutig beschreiben 13
27 Unterlagen vollständig übergeben 13

28 Angebotscheckliste 14
29 Regionale Fachbetriebe passend anfragen 14
30 Von der Vorprüfung zur wartbaren Anlage 14
31 Quellen und redaktioneller Stand 15
Quellen & weiterführendes Wissen 16
Passende Fachbetriebe finden 17

Das Wichtigste vorab

- Bebauungsplan, Entwässerungssatzung und Wasserrecht vor der Bauart klären.
- Angeschlossene Dach- und Hofflächen samt Material und möglicher Belastung erfassen.
- Bodenaufbau, Durchlässigkeit, Grundwasser und Altlasten objektspezifisch prüfen.
- Oberflächennahe Versickerung über bewachsenen Boden bevorzugt untersuchen.
- Mulde, Mulden-Rigole oder Rigole nach Platz, Boden und Reinigungsbedarf auswählen.
- Bemessung, Zulauf, Überlauf und kontrollierten Starkregenweg gemeinsam planen.
- Abstände zu Gebäude, Grenzen, Leitungen und Bäumen fachlich festlegen.
- Einbau, Funktionskontrolle, Dokumentation und dauerhafte Wartung vereinbaren.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Ziel der Prüfung festlegen

Eine Versickerungsanlage soll Regenwasser möglichst am Entstehungsort in den natürlichen Wasserkreislauf zurückführen. Sie ist aber kein beliebiges Loch im Garten. Vor der Bauart wird geklärt, welche Flächen angeschlossen werden, welche Wassermenge anfällt, wie sauber das Wasser ist und wohin es bei außergewöhnlichem Regen schadlos ausweichen kann.

Die Prüfung beantwortet deshalb zuerst eine Ja-nein-Frage: Darf und kann das Wasser an dieser Stelle versickern? Erst danach folgen Bauart, Größe und Produkt. Diese Reihenfolge verhindert, dass eine gekaufte Rigole später wegen Boden, Grundwasser oder örtlicher Vorgaben unbrauchbar ist.

02 Örtliche Regeln zuerst lesen

Das Wasserhaushaltsgesetz nennt die ortsnahe Versickerung, Verrieselung oder getrennte Ableitung von Niederschlagswasser als Grundsatz. Ob eine konkrete Anlage erlaubnisfrei, anzeigepflichtig oder erlaubnispflichtig ist, ergibt sich zusätzlich aus Landesrecht, kommunaler Entwässerungssatzung, Bebauungsplan und möglichen Schutzgebieten.

In Bayern beschreibt die Niederschlagswasserfreistellungsverordnung Fälle einer erlaubnisfreien schadlosen Versickerung. Die TRENGW konkretisieren dafür technische Bedingungen. Freistellung bedeutet jedoch nicht, dass jede Fläche und jede Bauart automatisch zulässig ist.

03 Zuständige Stellen bestimmen

Je nach Vorhaben sind Gemeinde, Entwässerungsbetrieb, untere Wasserbehörde oder Landratsamt zuständig. Vor der Planung werden Grundstück, angeschlossene Flächen, gewünschte Bauart und bekannte Besonderheiten knapp beschrieben. Eine schriftliche Auskunft ist belastbarer als eine telefonische Annahme.

Auch eine mögliche Abkopplung vom öffentlichen Kanal wird abgestimmt. Satzung, Gebühren und bestehende Anschluss- oder Benutzungsrechte können den technischen Spielraum beeinflussen.

04 Schutzgebiete und Altlasten ausschließen

Wasser- und Heilquellenschutzgebiete, Altlasten sowie Altlastverdachtsflächen sind frühe Ausschluss- oder Prüfmerkmale. Zusätzlich können bekannte Bodenbelastungen, frühere gewerbliche Nutzungen oder Auffüllungen eine Versickerung begrenzen.

Die Prüfung erfolgt nicht allein durch eine Gartenbesichtigung. Karten, Grundstückshistorie und behördliche Auskunft werden zusammengeführt. Bei Zweifeln entscheidet eine fachliche Untersuchung, ob und unter welchen Bedingungen weitergeplant werden kann.

05 Angeschlossene Flächen vollständig erfassen

Ein Lageplan zeigt Dächer, Terrassen, Wege, Zufahrten und sonstige befestigte Flächen. Für jede Teilfläche werden Größe, Material, Gefälle und geplanter Anschluss erfasst. Durchlässiges Pflaster wird nicht pauschal als abflussfrei behandelt; Aufbau, Fugen, Alter und Untergrund entscheiden über die tatsächliche Wirkung.

Auch spätere Erweiterungen zählen. Carport, Gartenhaus oder neue Terrasse können die Anlage überlasten, wenn sie in der ursprünglichen Bemessung fehlen.

06 Herkunft und Belastung des Wassers bewerten

Regenwasser von üblichen Dachflächen ist anders zu beurteilen als Abfluss von stark befahrenen oder gewerblich genutzten Flächen. Unbeschichtete Metallflächen, Reinigungsmittel, Kraftstoffspuren oder Lagerbereiche können zusätzliche Anforderungen auslösen.

Belastetes Wasser darf nicht einfach in den Untergrund geleitet werden. Flächen werden deshalb nach Nutzung und Material getrennt betrachtet. Erforderliche Vorbehandlung, Ausschluss einzelner Teilflächen oder eine andere Entwässerung werden vor der Bemessung festgelegt.

07 Den Wasserweg auf dem Grundstück verstehen

Der vollständige Weg beginnt an der Sammelfläche und führt über Rinne, Leitung und gegebenenfalls Vorreinigung zur Versickerungsfläche. Dazwischen können Rückhalt, Zisterne oder Drossel liegen. Am Ende stehen Bodenpassage, Untergrund und ein kontrollierter Notwasserweg.

Jede Höhenlage muss zusammenpassen. Eine Anlage, die rechnerisch groß genug ist, funktioniert nicht, wenn Zuläufe zu tief liegen, Wasser rückwärts zum Haus fließt oder der Überlauf ohne sicheres Ziel endet.



Die Anlage umfasst Sammelfläche, Vorreinigung, Versickerung und Notwasserweg. Die Darstellung ist kein Bemessungs- oder Ausführungsplan.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

08 Oberflächennahe Versickerung bevorzugt prüfen

Das Bayerische Landesamt für Umwelt empfiehlt grundsätzlich eine flächenhafte Versickerung über bewachsenen Oberboden, weil diese Schicht Stoffe zurückhalten und biologisch umsetzen kann. Eine Mulde nutzt dieses Prinzip und macht Einstau, Verschmutzung und Pflege sichtbar.

Unterirdische Systeme sparen Fläche, umgehen aber nicht automatisch Anforderungen an Reinigung und Grundwasserschutz. Die bevorzugte Lösung ergibt sich aus Wasserqualität, Platz, Boden und örtlichen Regeln.

09 Bodenaufbau erkunden

Oberboden, Auffüllung und natürlich gewachsener Untergrund erfüllen unterschiedliche Aufgaben. Für die Versickerung ist nicht nur die sichtbare Gartenerde maßgeblich, sondern der Boden in der wirksamen Sohle und darunter. Stauende Schichten können Wasser seitlich zum Gebäude oder Nachbarn lenken.

Bohrung oder Schurf werden so angeordnet, dass sie die geplante Lage abbilden. Fremdleitungen und Arbeitsschutz sind vorher zu klären. Eine einzelne Beobachtung an ungeeigneter Stelle ersetzt keine belastbare Erkundung.

10 Boden und Wasserstand entscheiden mit

Die Durchlässigkeit wird mit einem geeigneten Feld- oder Laborverfahren ermittelt und fachlich bewertet. Ein schneller Eimertest in einer kleinen Grube kann Hinweise geben, ist aber keine verlässliche Bemessungsgrundlage für eine dauerhafte Anlage.

Zusätzlich braucht die Planung den maßgeblichen höchsten Grundwasserstand. Der aktuelle Wasserstand an einem trockenen Tag genügt nicht. Saisonale Schwankung, Schichtenwasser und mögliche Aufstauwirkungen werden berücksichtigt.



Bodenaufbau, Durchlässigkeit und maßgeblicher hoher Wasserstand werden am geplanten Standort untersucht. Ein einfacher Gartentest ersetzt keine Bemessung.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

11 Versickerungsfläche richtig wählen

Geeignet ist eine Fläche, auf der Wasser weder das eigene Gebäude noch Nachbargrundstücke gefährdet. Geländegefälle, Keller, Lichtschächte, Stützwände, Grundstücksgrenzen, Bäume, Leitungen und geplante Bauwerke werden im Lageplan markiert.

Abstände werden nicht aus einer einzigen Internettabelle übernommen. Baugrund, Gründung, Sohlhöhe, Baumart und örtliche Vorgaben bestimmen die konkrete Lösung. Die Fachplanung dokumentiert die angesetzten Abstände.

12 Flächenversickerung verstehen

Bei der Flächenversickerung läuft Wasser breit verteilt über eine geeignete bewachsene oder durchlässige Fläche. Sie benötigt wenig Technik, aber ausreichend Platz und ein gleichmäßiges Gefälle. Erosion, Pfützen an Wegen und Abfluss über die Grundstücksgrenze sind zu vermeiden.

Die Oberfläche bleibt Teil der Anlage. Verdichtung durch Fahrzeuge, Gartenarbeiten oder nachträgliche Lagerflächen kann ihre Leistung deutlich verschlechtern.

13 Muldenversickerung abwägen

Eine begrünte Mulde speichert Wasser kurzzeitig an der Oberfläche und lässt es durch die bewachsene Bodenzone versickern. Einstau ist dabei geplant, darf aber Nutzung, Gebäude und Wege nicht gefährden. Böschungen, Zulauf und Überlauf werden erosionssicher gestaltet.

Mulden lassen sich kontrollieren und pflegen. Sie brauchen jedoch dauerhaft freie Fläche; eine spätere Umnutzung als Stellplatz oder Beet mit ungeeignetem Boden verändert die Funktion.

14 Rigole nur als System planen

Eine Rigole speichert Wasser unterirdisch in einem durchlässigen Hohlraum und gibt es an den Boden ab. Sie ist platzsparend, macht den Wasserzustand aber weniger sichtbar. Zulauf, Schlammfang oder Behandlung, Kontrollmöglichkeiten und Reinigung gehören deshalb zum System.

Geotextil, Speicherkörper, Kies und Rohre werden nicht beliebig kombiniert. Materialverträglichkeit, Tragfähigkeit, Überdeckung und Herstellerangaben müssen zur Nutzung über der Anlage passen.

15 Mulden-Rigole sinnvoll kombinieren

Eine Mulden-Rigole verbindet oberflächliche Reinigung und Rückhalt mit zusätzlichem unterirdischem Speicher. Sie kann bei begrenzter Fläche oder geringerer Bodendurchlässigkeit sinnvoll sein, verlangt aber eine getrennte Betrachtung beider Speicherräume.

Zulauf, Entleerungszeiten, mögliche Drossel und Notüberlauf werden gemeinsam bemessen. Die Kombination ist keine pauschale Lösung für ungeeigneten Untergrund.

16 Sickerschacht kritisch prüfen

Ein Sickerschacht führt Wasser konzentriert und tiefer in den Untergrund. Dadurch kann die schützende Wirkung der bewachsenen Bodenzone geringer sein. Ob diese Bauart zulässig und fachlich vertretbar ist, muss ausdrücklich geklärt werden.

Ein alter Schacht auf dem Grundstück ist kein Nachweis. Zustand, Anschlussflächen, Boden, Grundwasserabstand und behördliche Vorgaben werden neu bewertet.

17 Bemessungsregen und Speichervolumen

Die Anlage wird mit angeschlossener wirksamer Fläche, örtlichen Regendaten, Bodenkennwert und gewählter Bauart bemessen. Das DWA-Arbeitsblatt A 138-1 beschreibt Planung, Bau und Betrieb von Versickerungsanlagen und berücksichtigt auch hydrogeologische Randbedingungen sowie Boden- und Grundwasserschutz.

Ein Online-Rechner kann Varianten vergleichen, ersetzt aber keine nachvollziehbare Eingabeprüfung. Im Angebot stehen Rechenverfahren, Datengrundlage, Sicherheitsannahmen und Ergebnis.

18 Zisterne und Versickerung abstimmen

Wird Regenwasser genutzt, erreicht nur der Überlauf der Zisterne die Versickerungsanlage. Trotzdem kann die Anlage nicht einfach um das volle Tankvolumen kleiner gewählt werden: Vor einem Starkregen kann die Zisterne bereits gefüllt sein.

Nutzvolumen, Retentionsanteil, Drossel und Überlauf werden getrennt benannt. So bleibt erkennbar, welcher Speicher im Bemessungsfall tatsächlich verfügbar ist.

19 Starkregen getrennt betrachten

Eine nach Regelwerk bemessene Versickerungsanlage verhindert nicht jedes Überflutungsrisiko. Bei außergewöhnlichem Regen, zugesetzten Zuläufen oder gesättigtem Boden kann Wasser oberflächlich abfließen.

Geländemodell und Notwasserweg halten diesen Abfluss möglichst vom Gebäude fern. Lichtschächte, Kellerabgänge, Garagentore und tiefe Zufahrten werden unabhängig von der normalen Entwässerung geschützt.

20 Rückstau und Überlauf festlegen

Ist eine gedrosselte Ableitung oder ein Notüberlauf zum Kanal vorgesehen, werden Rückstauebene und zulässiger Anschluss mit dem Entwässerungsbetrieb geklärt. Eine einfache Rückstauklappe wird nicht ohne Systemprüfung als Schutz angesetzt.

Der Überlauf endet nicht unkontrolliert an Grenze, Straße oder Nachbargrundstück. Ziel, Höhe und zulässige Wassermenge sind Bestandteil der Planung.

21 Einbau kontrollieren

Vor Aushub werden Leitungen geortet, Baustellenzugang und Bodenaushub organisiert. Sohle, Geotextil, Speicherraum, Rohrgefälle und Kontrollschächte entstehen nach Planung und Produktvorgaben. Verdichtung in der späteren Versickerungszone wird vermieden.

Vor dem Verfüllen dokumentieren Fotos und Maße die verdeckten Bauteile. Abweichungen werden fachlich freigegeben und in den Bestandsplan übernommen.

22 Verschlämmung vermeiden

Feiner Boden und Baustellenschlamm können Poren und Speicherräume dauerhaft zusetzen. Die Anlage wird deshalb während der Bauphase geschützt und erst nach gesicherter Oberflächenherstellung angeschlossen. Provisorische Zuläufe erhalten eine kontrollierte Führung.

Auch später braucht der Zulauf geeigneten Stoffrückhalt. Reinigungsintervalle richten sich nach Dach, Vegetation, Verkehrsfläche und beobachteter Belastung.

23 Funktionskontrolle und Abnahme

Die Abnahme vergleicht Lage, Höhen, Volumen und angeschlossene Flächen mit der Planung. Zuläufe, Verteilung, Kontrollöffnungen, Überlauf und zugängliche Vorbehandlung werden geprüft. Ein riskanter künstlicher Starkregenversuch ersetzt keine fachliche Kontrolle.

Offene Punkte erhalten Frist und Verantwortlichkeit. Die Anlage wird erst übergeben, wenn Betrieb und Grenzen verständlich erklärt sind.

24 Wartung dauerhaft sichern

Rinnen, Laubfang, Schlammfang, Zuläufe, Muldenoberfläche und Kontrollschächte werden regelmäßig angesehen und nach Bedarf gereinigt. In Mulden werden Ablagerungen, kahle Stellen, Erosion und unerwünschte Verdichtung behoben.

Bleibt Wasser ungewöhnlich lange stehen, wird nicht einfach nachgegraben. Ursache können zugesetzte Oberflächen, veränderte Zuflüsse, verdichteter Boden oder hoher Wasserstand sein. Die Diagnose geht der Reparatur voraus.

25 Veränderungen am Grundstück nachführen

Neue Terrassen, Stellplätze, Dächer und Gartenhäuser verändern die angeschlossene Fläche. Ebenso können Baumwachstum, Leitungsbau oder Geländemodellierung Abstände und Wasserwege beeinflussen. Solche Änderungen werden vor Ausführung mit der Entwässerungsplanung abgeglichen.

Die Dokumentation wandert beim Verkauf mit dem Gebäude. Ohne Lage- und Wartungsplan wird eine unsichtbare Rigole schnell überbaut oder vergessen.

26 Angebot eindeutig beschreiben

Ein vergleichbares Angebot nennt Flächen, Wasserherkunft, Bodenerkundung, Grundwasseransatz, Regelwerksgrundlage, Bauart und Bemessung. Dazu kommen Aushub, Entsorgung, Vorbehandlung, Zuläufe, Überlauf, Kontroll- und Wartungszugänge sowie Wiederherstellung der Oberflächen.

Behördenleistungen, Gebühren, Vermessung und mögliche Nachweise werden zugeordnet. Unklare Bodenverhältnisse erscheinen als benannte Annahme mit Freigabepunkt, nicht als verstecktes Nachtragsrisiko.

27 Unterlagen vollständig übergeben

Zur Übergabe gehören Lageplan, angeschlossene Flächen, Boden- und Grundwasserangaben, Berechnung, Produktdaten, Fotos, Prüfprotokoll und behördliche Unterlagen. Höhen und Notwasserweg werden im Bestandsplan eingetragen.

Eine kurze Betriebs- und Wartungsanweisung nennt Prüfstellen, Intervalle und Warnzeichen. Digital abgelegte Unterlagen erleichtern spätere Änderungen und die Beurteilung bei Starkregen oder Störung.

28 Angebotscheckliste

- Sind Satzung, Bebauungsplan, Schutzgebiete und Erlaubnisfrage geklärt?
- Sind alle angeschlossenen Flächen mit Material, Nutzung und Gefälle erfasst?
- Liegen belastbare Angaben zu Bodenaufbau, Durchlässigkeit und Grundwasser vor?
- Ist die gewählte Bauart mit Behandlung, Speicher, Zulauf und Überlauf beschrieben?
- Sind Abstände zu Gebäude, Grenze, Leitungen und Bäumen begründet?
- Sind Bemessungsdaten und tatsächlich verfügbarer Speicher nachvollziehbar?
- Sind Starkregenweg, Rückstau und mögliche Zisternenkopplung berücksichtigt?
- Sind Abnahme, Dokumentation, Einweisung und Wartung enthalten?

29 Regionale Fachbetriebe passend anfragen

Für Grundstücksgestaltung und oberflächennahe Anlagen ist ein Fachbetrieb für Garten- und Außenanlagen ein guter erster Ansprechpartner. Bei Bodengutachten, komplexer Bemessung oder wasserrechtlichen Fragen kommen Fachplanung und gegebenenfalls ein geotechnisches Büro hinzu. Leitungs- und Kanalanschlüsse können weitere Gewerke erfordern.

Senden Sie Lageplan, Fotos, Flächenliste, bekannte Boden- und Grundwasserangaben sowie die behördliche Auskunft. Bitten Sie um ein Angebot mit klaren Schnittstellen und einer ausdrücklich benannten Bemessungsgrundlage.

30 Von der Vorprüfung zur wartbaren Anlage

Ein belastbarer Ablauf führt von örtlichen Regeln und Flächenaufnahme über Boden- und Wasserprüfung zur Variantenentscheidung. Danach folgen Bemessung, Ausführung, Abnahme und ein dauerhaft organisierter Betrieb.

Jeder Schritt erzeugt eine prüfbare Unterlage. Das macht die Entscheidung verständlich und verhindert, dass eine technische Anlage ohne Zuständigkeit oder Wartungsweg im Garten verschwindet.



Jeder Schritt erzeugt eine prüfbare Unterlage. So bleiben Zulässigkeit, Bemessung, Ausführung und Betrieb nachvollziehbar.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

31 Quellen und redaktioneller Stand

Grundlage sind das Wasserhaushaltsgesetz, bayerische Vorgaben zur erlaubnisfreien Versickerung, aktuelle Hinweise des Bayerischen Landesamts für Umwelt, das DWA-Arbeitsblatt A 138-1 sowie Umwelt- und Kommunalinformationen. Verbindlich bleiben die örtlichen Satzungen, Behördenentscheidungen, Bodendaten und Produktunterlagen. Stand: 22. Oktober 2026.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 22.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

Wasserhaushaltsgesetz § 8 – Erlaubnis und Bewilligung

https://www.gesetze-im-internet.de/whg_2009/__8.html

Wasserhaushaltsgesetz § 55 – Grundsätze der Abwasserbeseitigung

https://www.gesetze-im-internet.de/whg_2009/__55.html

Bayern.Recht – Niederschlagswasserfreistellungsverordnung

https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayNWFreiV/true

Bayern.Recht – Technische Regeln TRENGW

https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayVwV154851-0

LfU Bayern – Versickerung von gesammeltem Niederschlagswasser

https://www.lfu.bayern.de/wasser/umgang_mit_niederschlagswasser/versickerung/index.htm

LfU Bayern – Erlaubnisfreie Versickerung

https://www.lfu.bayern.de/wasser/umgang_mit_niederschlagswasser/versickerung/erlaubnisfreie_versickerung/index.htm

LfU Bayern – UmweltWissen: Naturnaher Umgang mit Regenwasser

https://www.lfu.bayern.de/buerger/doc/uw_88_umgang_mit_regenwasser.pdf

DWA – Arbeitsblatt DWA-A 138-1

https://de.dwa.de/de/regelwerk-news-volltext/arbeitsblatt-dwa-a-138-1-anlagen-zur-versickerung-von-niederschlagswasser-teil-1-planung-bau-betrieb.html

Umweltbundesamt – Guter Umgang mit Regenwasser

https://www.umweltbundesamt.de/system/files/medien/5324/dokumente/230713_basar_leitfaden_mit_steckbriefen-update_links.pdf

Stadt Nürnberg – Nachhaltiger Umgang mit Regenwasser

https://www.nuernberg.de/imperia/md/sun/dokumente/sun/regenwasser.pdf

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Garten & Außenanlagen

Heizung & Sanitär

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/versickerung-auf-dem-grundstueck-pruefen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.